

Friedrich Griess :

Als 1983 unsere damals zwanzigjährige Tochter Sympathie für eine fragwürdige christliche Gruppe zeigte, waren meine Frau und ich zunächst nicht allzu sehr beunruhigt. Schon früher, als sie zeitweise einen muslimischen Freund hatte, hatten wir in aller Ruhe überlegt, was es für sie bedeuten würde, sich zum Islam zu bekehren. Aber nach und nach stellte sich jetzt heraus, dass es nicht nur eine Frage des Glaubens war. Sie fing an, mich, ihren Vater, zu schlagen, da es ihre Pflicht sei, mich mit Gewalt zu ihrer neuen Religion zu bekehren. Sie fuhr Schi mit einem Rock, weil die Leiter ihrer neuen Religion lehrten, dass Frauen in Hosen niemals in den Himmel kommen könnten. Später sagte sie, sie sei von Gott verdammt, der sie nicht mehr retten könne. Die Ursache dafür sei, dass sie etwas gegen ihr Gewissen getan habe, das nach der Lehre dieser Gruppe eine Sünde gegen den Heiligen Geist gewesen sei, die nicht vergeben werden könne. Sie würde versuchen, ihre Eltern zu bekehren und dann werde sie Selbstmord begehen. Da hatten wir verstanden, dass das nicht nur eine Religion war, sondern ein Machtsystem, das soweit gehen könne, die Leute Selbstmord begehen zu lassen, und wir hatten Angst um ihr Leben. Wir beschlossen, dass meine Frau versuchen solle, den Kontakt mit ihr aufrecht zu erhalten, während ich aus meinem Verantwortungsbewusstsein heraus entschlossen war, die Öffentlichkeit vor dieser bisher völlig unbekanntem Gruppe zu warnen, die sich als die Smiths Freunde herausstellte. Weil wir in Norwegen gelebt hatten, wo diese Gruppe ihren Ursprung hatte und dessen Sprache wir verstehen, war es für mich möglich, über sie ausführliche Untersuchungen anzustellen, und wir hatten Kontakt mit über hundert ehemaligen Mitgliedern in verschiedenen Ländern, unter anderen in Frankreich, wo die Gruppe *Association Chrétienne de France et des pays francophones*¹ genannt wird. In diesen 30 Jahren hat die Gruppe ihre äußere Erscheinungsform geändert, obwohl der Druck auf die Mitglieder sich nicht geändert hat; die alten Regeln für die Kleidung der Frauen wurden aufgehoben, während die Forderung nach Geldspenden in enormer Höhe zum Alltag geworden ist.

Frau XXXX wurde in dieser Gruppe geboren und hat dort viele Jahre gelebt, bis es ihr gelang zu entkommen, und sie wird jetzt zu Ihnen über ihre Erfahrungen sprechen.

XXXX:

Ich wurde 1964 in dieser extremreligiösen Gruppe geboren, etwa 3 Jahre nach ihrer Gründung; meine Eltern und ein Schweizer Ehepaar und ihre damaligen Kinder waren die ersten Anhänger der Versammlung in Frankreich.

Von innerhalb versteht sich diese Gruppe einzigartig unter dem Namen „Gemeinde“. Wenn man nicht weiß, dass es eine Vereinigung ist, dringt nichts über die Verfassung der leitenden Mannschaft nach außen, und wenige kennen die verschiedenen Bezeichnungen, die von Land zu Land variieren, wie „Smiths Freunde“ in Norwegen oder die „Norwegischen Brüder“ in den Niederlanden ...

1976, nach dem Tod von Elias Aslaksen, Freund und Nachfolger des Gründers Johan Oscar Smith, fanden sich die verschiedenen Versammlungen gezwungen, sich offen den Smiths Freunden anzuschließen, die zur Gemeinde von Brunstad und dann zur DKM² geworden waren.

¹ Christliche Vereinigung Frankreichs und der französisch sprechenden Länder

² Norwegisch: Den Kristelige Menighet - Die Christliche Gemeinde

In Frankreich wählte die Versammlung die Bezeichnung ACFF (*Assemblées des Chrétiens de France et des pays Francophone*)³. Ende der Siebzigerjahre begannen die Leiter, nach anderen Kontinenten zu reisen und andere Zweigstellen zu errichten, um unter anderem die Entwicklung des Komplexes in Brunstad zu finanzieren, eines Komplexes, der damals als das größte und modernste Konferenzzentrum der Welt vorgestellt wurde, mit seinen Übersetzungssälen ... Wohlverstanden, der Platz stellte einen finanziellen Abgrund dar, aber damals stand es außer Frage, dort profane Menschen eintreten zu lassen, die wir die „Weltleute“ nannten ...

Ich kann den Zusammenhang, in dem ich aufwuchs, nicht behandeln, ohne über meine Eltern zu sprechen. Beide hatten einen sehr schwierigen Lebenslauf; beide waren sie die Letzten von großen Geschwisterscharen und hatten Zurücksetzung und Gewalt kennen gelernt.

- Mein Vater war Waise; er wurde von Familie zu Familie weitergereicht und hatte Misshandlung kennen gelernt, die bei ihm einen Pseudo-Autismus begünstigten: er wiegte sich auf seinem Stuhl, summte für jede seiner Ängste ein erfundenes Lied, usw. ... als ob um sich zu flüchten und sich in seiner Welt zu schützen ...

Nach vier Jahren des in Afrika verbrachten Militärdienstes und der Rückkehr nach Frankreich veranlasste ihn eine seiner Nachbarinnen, die Pfingstler kennen zu lernen.

- Meine Mutter war nach dem Krieg im Alter von elf Jahren behindert; dies trug ihr 5 Jahre Spitalsaufenthalt in Berck-Plage ein, einem katholischen Institut bei perversen Schwestern, die ihre jungen Patienten marterten.

Fünf Jahre später nach ihrer Entlassung aus dem Spital wurde sie vergewaltigt und erfuhr die Abweisung durch ihre Familie. Damals traten die Pfingstler in ihr Leben ein.

Ich erlebte meine Mutter stets, wie sie lange Phasen der Depression durchmachte, gefolgt von positiveren Phasen, die aber nicht andauerten ...

Für meinen Vater war meine Mutter die Frau, die seine Mutter ersetzte; sie war auch daheim und gegen die Lehre der Smiths Freunde jene, die das Regiment führte ...

Seit meiner Geburt befand sich die Versammlung nur in Nancy.

Seit ihren Anfängen hat sie Anhänger bei den Pfingstlern gefunden, von wo also auch meine Eltern kamen und wo sie das Schweizer Ehepaar und deren drei Kinder getroffen hatten ... Auf einer ihrer Reisen in ihr Herkunftsland besuchte dieses Ehepaar einen ihrer Cousins, der ihnen mit Begeisterung von seinem Treffen mit den Smiths Freunden aus Norwegen erzählt hatte.

Nach der Rückkehr nach Lothringen bildete sich die Gemeinde und die Smiths Freund schickten sehr schnell eine ihrer norwegischen Familien, sich in Nancy niederzulassen.

Da wir nicht gemeinsam lebten, erzog jeder seine Kinder nach der strengen Lehre der Smiths Freunde, aber nach seinem eigenen Verständnis der biblischen Texte, wörtlich oder bildlich, und seinem gesellschaftlichen Umfeld und seiner eigenen Erfahrung ...

Spaß hatte kein Recht ... wenn wir unsere Gefühle der Freude oder der Traurigkeit zeigten, gab es zwangsläufig irgendetwas Verdächtiges ... Zorn oder jedes andere Gefühl, das irgend eine Enttäuschung enthüllte, musste unterdrückt werden, wenn wir nicht bestraft werden wollten. Unterworfen, konnten wir nicht über unsere Empfindungen spre-

³ Versammlung von Christen von Frankreich und von den französisch sprechenden Ländern

chen, die ja nur von niedriger menschlicher Natur, ja teuflisch, sein konnten ... Das Kind stand fortwährend unter der Kontrolle des Ausdrucks, des Sprechens und des Handelns ... Unschuld wurde nicht anerkannt ...

Jene Kinder, die Charakter hatten, wurden mehr kontrolliert als die anderen, zum Beispiel durch Wechsel der Schule, um Kontakte abubrechen, die als *schlecht* beurteilt wurden ...

Zerstörerische Auswirkungen: disziplinärer Verzicht des Seins auf das *Sein* durch die Verpflichtung zur Nichtexistenz, seine existenzielle Verneinung, Ergebnis der denunziatorischen Kultur der Lebewesen, das heißt der menschlichen Wirklichkeit, als negativ zu sein. Eine der Folgen des Verzichts und eines seiner Ergebnisse ist das der Unterwerfung. Totalitäre, autoritäre, autokratische Erziehung und, wenn ich nachgebe, auto-faschistisch.

Wenn ein Kind geboren wird, ist es für die Gemeinde bereits voller Laster, bis zur Taufe, die es von allen Sünden rein wäscht und die es zum Leben, zu Gott hin engagiert, um in den Spuren von Jesus zu wandeln, ohne jemals zu sündigen, da es durch den Heiligen Geist dazu ermächtigt wird.

Die Taufe findet zu Beginn der Großjährigkeit statt, dem Alter, in dem Verantwortung übernommen werden soll mit der Verlobung, der Heirat und der Zeugung von Nachkommenschaft, die darauf im Allgemeinen und schrittweise folgen ...

Wenn das Kind heranwächst, entwickelt sich die schlechte Seite seiner Natur und es ist ganz natürlich, dass es sich vom Bösen ernähren möchte ... Daher führt, da der Mensch im Wesentliche böse ist, die einzige Möglichkeit der Umwandlung über das Lernen aus dem Leben Jesu, der das Fleisch besiegt hat (Bedürfnisse, Sehnsüchte und Vergnügen), der bis zum Tod gelitten hat, um uns ein Beispiel zu geben und die armen Sünder zu retten, die wir sind ... Es wird daher von uns eine vollständige Verleugnung unseres Selbst und ein Einfühlungsvermögen gefordert, das uns noch gefügiger macht ...

Zerstörerische Auswirkungen: Lernen der Selbstverleugung, was die Psychologen « Unterdrückung » nennen.

Was wir als Kinder erlebten, erschien uns ganz normal; der Gehorsam war das Schlüsselwort ... man musste schweigen und gehorchen ... Unsere Maßstäbe waren die Gemeinde und ihre Predigten, ebenso wie unsere Eltern, denen wir unser ganzes Vertrauen schenken, überzeugt davon, dass die „Welt“ die Pforte zur Hölle sei.

Wenn die Gläubigen von der *Welt* sprachen, dann sprachen sie von einer anderen Sphäre, der Sphäre des Irrtums der Menschen, von ihrer Weise zu leben und von ihren Gegenwerten, die die Vorläufer der Gesellschaft der Gesetzlosigkeit von heute seien ...

Meine Mutter musste mehrere chirurgische Eingriffe und lange Spitalsaufenthalte ertragen, und mein Vater setzte seine Studien fort, während er arbeitete. Meine Schwestern und ich mussten für einige Monate in einem Gesundheitszentrum, in Pflegefamilien oder im Haus meiner großen Schwester untergebracht werden ... Meiner Familie wurde damals von den Mitgliedern der Gruppe sehr wenig geholfen; dies erklärt den Abgrund zwischen dem Wort und seiner Anwendung und daher der Lesung und der Analyse der Bibeltexte; was oft durch das Paradox zwischen dem Gesang der Theorie und der Praxis erklärt wird.

Zerstörerische Auswirkungen: all das nimmt an der Nichtanerkennung der Identität, und nochmals, an der Überzeugung der Selbstverleugung teil

Es gibt hier eine vierfache Negativität: gesellschaftlich, stammesgemäß, familiär und individuell. Nochmals die Leugnung der Identität, einer Dynamik, die aktiv an einer Entsozialisierung meiner teilnimmt.

Da die Schule vorher nicht verpflichtend war, geschah mein erster Eintritt in die Klasse im Alter von 6 Jahren; hier machte ich meine ersten Schritte in diese angeblich böse Welt ... Für mich bedeutete das: in die Schule zu gehen, ohne dort zu sein; man musste unentdeckt bleiben, den Augenkontakt vermeiden, der später zu einem Gespräch führen könnte, die freundschaftliche Geste, die uns unwissentlich gewinnen würde, oder eben die Fragen, die so begünstigt würden, die wir nicht beantworten könnten, aus Unwissenheit oder terrorisiert und mit Scham überhäuft ... Wir wurden täglich ins Lächerliche gezogen und der Feuerprobe unterworfen, ob wir so wie Jesus am Kreuz dächten, der gesagt hatte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“.

Man lehrte uns, unsere Feinde zu lieben, jene zu segnen, die uns verfluchten, jenen Gutes zu tun, die uns hassen, und für jene zu beten, die uns Unrecht tun und uns verfolgen, wie es die Apostel des Neuen Testaments empfehlen. Aber unerkannt zu bleiben war nicht möglich, denn wir wurden auf der Straße erkannt, ebenso wie ohne Zweifel die Amerikaner die Amish erkennen ...

Die Gemeinde hatte einen Saal zuerst gemietet und dann gekauft, wo wir uns dreibis viermal pro Woche trafen. Wir lebten nur während der Konferenzen in Gemeinschaft, einige Male im Jahr und in verschiedenen Ländern, welche die Anhänger verschiedener Nationalitäten während ein bis drei Wochen vereinigten.

Meine Eltern waren sehr fleißig und sie haben viel in die Arbeiten für die Gemeinde investiert ... Jeden Monat gab es eine Kollekte, bei der alle, einander überwachend, zum Spenden verpflichtet waren.

Zwischen den Versammlungen und Konferenzen lebte jeder für sich und musste gegen die Welt und ihre Versuchungen kämpfen ... Wir durften nicht mit den „Weltleuten“ sprechen, die uns mit all ihrem satanischen Gerede und ihrem satanischen Handeln anstecken konnten ... Das war nur in der Schule erlaubt, da sie obligatorisch war und wir ihr nicht entkommen konnten; auch durften wir nicht oder nur wenig mit den anderen Kindern sprechen, nur mit den Lehrpersonen und immer nur bezüglich der schulischen Arbeit ... Alles, was dort gelehrt wurde, wurde zensuriert; wir durften nicht am Naturgeschichtsunterricht teilzunehmen, der das Thema Sexualität betraf ...

Der Humor, die Musik, die Kunst, die Medien waren verboten, unsere Lektüre wurde überwacht: ich erinnere mich daran, dass meine Mutter mir im Collage einen Skandal machte, weil der Französischprofessor uns aufgefordert hatte, „*Le Grand Meaulnes*“ von Alain Fournier zu lesen ... Ich wagte, es im Verborgenen zu lesen, unter meiner Bettdecke, beleuchtet von der Taschenlampe; aber die Befreiung von diesem Verbot hat mir die Pforten zur Kultur eröffnet: ich habe so mehrere „verbotene“ Bücher gelesen ... Meine einzige erlaubte Lektüre waren selbstverständlich die Bibel, die wir täglich studierten, die Bücher, welche die Shoah, die Bekehrungen behandelten, und ... das Wörterbuch. Ich habe niemals an einem Abschlussfest des Schuljahres teilgenommen, auch nicht an Geburtstagsfesten, Dorffesten oder anderen Festen ...

Wenn die Schule für uns, die ganz Kleinen, eine Welt war, wo sich überall die Gefahr der Versuchung für alle und in allem findet, eine Welt, die große Angst macht, weil in uns unsere Menschlichkeit spricht, aber wir dagegen kämpfen müssen, so wurde die Schule zunehmend eine Welt der Kuriositäten, ein menschlicher Zoo, um alles zu beobachten und dabei das Gefühl zu haben, Träger eines universalen Geheimnisses zu sein ... eines Geheimnisses, das für uns als die 144000 Auserwählten Gottes bestimmt war, dass wir seines himmlischen Reiches teilhaftig würden, das von Gott auserwählte Volk,

an dem wir nur dann teilnehmen werden, wenn wir uns die Vollkommenheit Christi in dieser Welt aneignen ... Auch wenn sie dem jüdischen Volk eine tiefe und treue Bewunderung widmen, so ist es keine Frage, dass diese das auserwählte Volk Gottes sein sollten, weil sie nicht an die Ankunft des Messias durch Jesus geglaubt haben ... Was Israel und Jerusalem betrifft, so handelt es sich nur um Symbole des Landes Jakobs und eines himmlischen Jerusalems, das nach dem Jüngsten Gericht ankommen wird ...

Ständig ist die Drohung der Apokalypse da, Jesu unmittelbar bevorstehende Wiederkunft: zu unseren Lebzeiten ... Man lehrt uns, in einer Parallelwelt zu leben, die DIE Wahrheit enthält, während die äußere Welt nur Gräueltaten sind. Man lehrt uns, in der Angst vor sich selbst zu leben, der man bewusst oder nicht die gelehrte Doktrin verraten könnte; man lehrt uns die Angst vor dem anderen innerhalb der Gruppe, aber auch die Angst vor der Herkunftsfamilie draußen und vor der Welt im Allgemeinen ...

Die Schule, als nach der Familie als die erste Institution der Sozialisierung empfunden, wurde (wie es Durkheim⁴ sagte) durch ihre Wirkung der Entsozialisierung mich betreffend, zur ihrer Antithese ...

Zu meiner Zeit war die Lehre von Johan Oscar Smith kalt und sehr streng: Die Burschen durften kein langes Haar haben, der Schnitt war daher nach militärischer Fassung. Die Mädchen mussten langes Haar haben, aber da es einen Beigeschmack von Verführung hatte, musste es in Zöpfen oder einem Dutt befestigt werden; keine Strähne durfte abgeschnitten oder frei gelassen werden.

Die Kleider mussten bis zum Halsband reichen, keine Dekolleté war erlaubt und nicht einmal ein Knopf; die Ärmel mussten lang genug sein, um keinen Einblick in die Achselhöhlen zu gewähren; die Kleider und Röcke mussten bis unter die Knie reichen. Hosen waren absolut verboten und im Jugendalter dispensierten die Eltern die Töchter vom Sport, damit sie keinen Trainingsanzug oder Badeanzug im Schwimmbad benutzen mussten. Schminken, Schmuck und alles was der Mode entsprach war verbannt. Nichts sollte die Burschen oder Männer herausfordern ...

Paradoxe Weise trugen die Kinder der Leiter Markenkleidung der großen Modeschöpfer, gekauft in Paris; ihre Töchter verwendeten dezentes Makeup, hellten sich das Haar auf und trugen hohe Stöckel. Obwohl die Burschen und Mädchen einander nicht ansehen oder berühren oder miteinander sprechen durften, mischte sich ihr Lachen mit den Witzen der Burschen, ohne dass jemand einschritt, das war normal. Wenn jedoch wir anderen, von niedrigerer gesellschaftlicher Herkunft und als intellektuell „arm“ betrachtet, bei einer solchen Tat erlappt wurden, besonders die Mädchen, wurden wir von den Brüdern und Schwestern der Bewegung schikaniert, damit wir bereuten und uns bekehrten, aber auch aus ganz in der Nähe überwacht. Wir erlitten zwangsläufig Rückschläge, sei es durch die erzwungene Abreise einer Familie ins Ausland, durch Schläge, Einsperren, Nahrungsentzug, Hänseleien und Isolation innerhalb der Gruppe, wie ein zu vermeidender Virus ...

Zerstörerische Auswirkungen durch die Darstellung unserer Familie im Kastensystem der Gemeinde; wir waren in der Pyramide ganz unten.

Auch bemerkenswert: die Identität stigmatisierende Wirkung durch das Spiel der Kleidung.

Doppelter sozial-identitärer Entzug: vom Selbst zur Gemeinde und vom Selbst zum Anderssein. Wieder eine existenzielle Selbstlosigkeit, schwer zu ertragen; die Lasten häufen sich auf meinem Rücken des kleinen Mädchens.

⁴ Émile Durkheim, französischer Soziologe und Ethnologe.

Man sagte uns, wir seien nicht da, um nachzudenken; Vernunft sei der Beginn des Verderbens und wir müssten nur das Vertrauen auf das Wort Gottes haben, das uns durch die Ältestenbrüder mitgeteilt werde, dass es unsere Pflicht sei zu gehorchen, ohne Fragen zu stellen; einfach, weil es so geschrieben steht ... Kein Zweifel am gelehrten Wort sei erlaubt, denn das würde eine Infragestellung Gottes selbst bedeuten ... Vereinigende und zerstörerische Missionierung meiner.

Die Bewegung wuchs nur von innen heraus; wenige Personen traten von außen der Gemeinde bei; die neu Angekommenen wurden mit einer gewissen Neugierde und immer mit Wärme und offenen Armen empfangen; aber nach ihrer Bekehrung wurden sie schnell der Prüfung des Leidens unterworfen: für minderwertig gehalten, gedemütigt, bevormundet ...

Meine Mutter, die zu 80% körperlich behindert war, hatte nur drei Kinder, und der Umstand, dass sie nicht mehrere haben konnte, stellte ihre Glaubenstreue infrage, da die anderen Frauen Schwangerschaft an Schwangerschaft reihten. Ich kannte den Fall einer Frau in Deutschland, die ihr 18. Kind zur Welt brachte, während gleichzeitig ihre älteste Tochter ihr erstes bekam ...

Eine Frau, die nicht innerhalb eines Jahres nach ihrer Hochzeit ein Kind bekam oder eine zu lange Pause zwischen den Schwangerschaften aufwies, wurde schnell verdächtigt und sehr schnell konnte man von Ohr zu Ohr geflüsterte Fragen hören: „Warum hat sie keine Kinder?“, „Verweigert sie sich ihrem Mann?“, „Nimmt die sie Pille?“, oder einfach „Beking das Paar also eine Sünde?“.

In der Gruppe gab es eine Art von Rivalität zwischen Personen und Familien und vieles Unausgesprochene; es gab eine Art von interner Fremdenfeindlichkeit mit dem Zwang, durch Wettbewerb einen Zustand jungfräulicher Reinheit zu erreichen ... Der Kult der Leistung dessen, der am schnellsten die Gipfel der Vollkommenheit erreichte ...

Wir mussten ständig in Aktivität sein; der Müßiggang war die Wurzel allen Übels; viele Spiele waren verboten, wie auch bestimmte Spielwaren, zum Beispiel Barbie-Puppen ...

Von jüngstem Alter an waren die gängigen Hausarbeiten den Mädchen vorbehalten, und unsere manuellen Aktivitäten waren Nähen, Sticken und Stricken von Babykleidung für die zahlreichen Geburten ... Die jungen Mädchen wurden nicht zum Studieren gedrängt; wird wurden trainiert, unterwürfige und dienende Ehefrauen zu werden, beispielhafte Mütter der Selbstaufopferung, und ich bestehe auf der Wahl dieses Ausdrucks ... *der Selbstaufopferung*. Es war ein glückliches Ereignis, wenn die Erstgeborenen Mädchen waren, denn wenn sie größer wurden, konnten sie an allen Aufgaben im Haushalt teilnehmen und sich um die Kleineren kümmern. Während der Ferien wurden die Kinder unter den Familien ausgetauscht: die Mädchen wurden Au-Pair-Mädchen bei Familien im Ausland und die Burschen wurden Bauarbeiter, wo ein neuer Saal errichtet wurde, oder bei dem Komplex in Brunstad, der immer größer wurde ...

Bei einer der Familien, bei der ich in der Schweiz gearbeitet habe, musste ich unter anderem den Fußboden einer Küche und eines Salons reinigen, indem ich mit meinen Fingernägeln alle Reliefs von 150 m² Fliesen sauber kratzte, auf allen Vieren, einen ganzen Tag lang, und dabei die Beleidigungen des Ehepaares ertragen, dass mich beherbergte; es gab bei ihnen eine gewisse Freude daran, zu dominieren und andere leiden zu sehen.

Wir waren beeinflusst, den Spuren Jesu zu folgen, der während seines Erdenlebens für uns gelitten hat und uns sein Vorbild hinterlassen hat, niemals eine Sünde begangen zu haben und aus dessen Mund kein Betrug gefunden wurde; wenn wir die Regeln verletzten, was täglich und oft unbewusst geschah, wurden wir geschlagen (mit metallischen

Gardinenstangen, Besen oder Haselstöcken, breiten Ledergürteln des Vaters, Holzlöffeln und anderen Stöcken ... um nicht zu sprechen vom Schleudern an die Mauer oder auf den Boden, Faustschlägen und Tritten, starken Schlägen auf den Kopf ...)

In der Jugend habe ich mir eine Haltung zugelegt, um mich zu schützen, die ich die „Schildkröte“⁵ nannte: ich kauerte mich zusammen, um meine Gliedmaßen, den Hals, die Brust und die Sohlen zu schützen. Wir wurden verbal heruntergemacht: meine Mutter nannte uns oft „dreckige Arabermädchen“, weil mein Vater eine dunkle Haut hatte; sie sagte uns, sie „bevorzuge die Kinder der Gemeinde“ oder „ihre Töchter seien die Töchter der Gemeinde“ ...

□ Einsperren, stundenlanges Redeverbot, Nahrungsentzug, manchmal aus Geldmangel aber häufiger als Strafe während 1 oder 2 Tagen; ich könnte so fortsetzen, und am besten ... Wir waren überhaupt Nichts, während wir paradoxer Weise aufgezogen wurden, als gehörten wir zur „Elite“, zum von Gott auserwählten Volk, das am Ende der Zeiten gerettet würde ...

Es ist leicht, die *zerstörerischen Auswirkungen auf dem Gebiet der Gesundheit* herzuleiten; was mich betrifft: Geschwür mit 10 Jahren, chronische Gastritis, Bettnässen bis in die Jugend, Selbstmordversuche durch Medikamente, Gelenk- und Sehnenprobleme wegen einer Körperbeschaffenheit, die den Ärzten zufolge wegen wiederholter Bewegungen frühzeitig entstand ... und so weiter ...

Die Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen wurde jedes Mal durch Zitate gerechtfertigt: „Wer gut liebt, züchtigt gut“ und Bibelverse wie „*Wer die Rute spart, hasst seinen Sohn, wer ihn liebt, nimmt ihn früh in Zucht*“. Und je mehr sie überzeugt sind, dass es ein Akt der Liebe ist, desto mehr schlagen sie mit Arroganz zu ...

So begründen sie das Recht, die physische und psychische Integrität des Kindes zu verletzen, und schieben alle Schuld von sich für das Leid, das sie verursachen ...

Nach dem Vorbild Jesu muss man also leiden, denn von diesem physischen und besonders vom psychischen Leid kommt die Erlösung ...

Kurz vor meinem fünfzehnten Geburtstag verließ uns mein Vater und hinterließ uns keine Nachricht. Meine Mutter begann, Medikamente zu nehmen, die bewirkten, dass sie schlief, die aber auch ihrer Aggressivität verstärkten. Ich musste einschreiten, als sie sich daran machte, meine achtzehnjährige ältere Schwester zu erstechen, die sich eine Haarlocke abgeschnitten hatte. In diesem Augenblick fühlte ich mich notwendiger Weise mit einer mütterlichen Mission des Schutzes meiner Schwestern beauftragt. Ich habe also meine ältere Schwester veranlasst, zu meinem Vater zu ziehen; dann kam sie ihrerseits, um mich zu holen, um mit ihnen zu leben, und dort habe ich zu leben begonnen ... Aber meine Mutter wandte sich an den Jugendrichter, die Gendarmen kamen mich holen und man schickte mich zu den Mennoniten in Ain⁶, wo schon einige Sommerkonferenzen stattgefunden hatten. Bei ihnen ließ man mich eine Erfahrung erleben, dass ich mich für vom Satan vereinnahmt und so für besessen hielt, ich wurde all die Tage vom Patriarchen dieses Hauses schikaniert, um mich zur Bekehrung zu zwingen.

Hingegen meinte meine Mutter, ich hätte zuviel Freiheit (loses Haar, Tragen von Hosen), und kam, um mich zu holen, aber unsere Beziehung war derart zerrüttet, dass sie mich einmal auf der Autobahn aussetzte ... ich lief weg und wurde von einer Fahndung durch Interpol bedroht (10 km von der Schweiz entfernt), und schließlich wartete ich auf mein Leben mit den Medikamenten meiner Mutter und unter ihren Augen. Als die Ambulanz kam, lag ich im Koma. Sie brauchten eine elterliche Genehmigung, um mich durch

⁵ Wortspiel in französischer Sprache: „Tortue“ ist die Schildkröte; wenn man nach dem „u“ ein „r“ einfügt, entsteht „Torture“ – die Folter

⁶ französisches Departement in der Nähe der Schweizer Stadt Genf

die Schweiz ins nächstgelegene Krankenhaus zu bringen. Sie weigerte sich und schrie: „Sie wollte sterben, also soll sie sterben!“ Mein Vater gab schließlich telefonisch diese Zustimmung ...

Das Ärzteteam hat meinen Hilferuf gehört, sich mit dem Jugendrichter in Nancy in Verbindung gesetzt und ich kam in die Obhut eines Pflegeheims der DASS⁷. Ich machte dort einen so guten Eindruck, dass man mich mit einer Erzieherin verwechselte: im Handumdrehen sympathisch paradox.

Zum letzten Mal sah ich sie beim Begräbnis des älteren Sohnes des Schweizer Ehepaars ... Wir hatten beide eine kleine Idylle erlebt, die einen Skandal auslöste und meine Abreise von den Mennoniten in der Nähe von Genf verursachte.

Dieser junge Mensch starb mit 21 Jahren bei einem Autounfall, als er an der Sommerkonferenz in Frankreich teilnahm. Nach dem, was mir erzählt wurde, hatten die Bur-schen die außerordentliche Erlaubnis bekommen, zum Schwimmbad der nächstgelegenen Stadt zu fahren. Sie hatten strenge Anweisung, um 18:30 Uhr zurück zu sein. Da er sich um 5 Minuten verspätet hatte, konnte dieser junge Mann eine Kurve nicht nehmen, weil er viel zu schnell fuhr ... Er hat sein Leben verloren, ob wohl er in einem Alter war und daher das Recht hatte, sein Leben zu meistern und eine ganz unbedeutende Verspätung zu riskieren ... Er hat das Leben verloren, weil er Angst hatte ... Angst vor der Strafe, die sein gewalttätiger Vater ihm auferlegen konnte ... mit 21 Jahren ...

18 Monate nach meinem Austritt aus der Gemeinde habe ich meinen Mann kennen gelernt. Es stellte sich heraus, dass er eine manipulierende Persönlichkeit war, pervers und narzisstisch, der mich getäuscht, mehrmals missbraucht und mich zur Abtreibung gezwungen hat ... Ich war von dieser lebenden Enzyklopädie fasziniert: er war ein Rhetoriker und ein Manipulator von Qualität. Ich ließ ihn reden und meinen Mangel an Ausdruck ergänzen; er rationalisierte mein Denken durch seine aufgeklärte Dialektik. Das gab mir Sicherheit und erlaubte mir, bei ihm zu bleiben. Er wurde ein Tyrann und ein Ausbeuter meiner finanziellen Überlegenheit: damals verdiente ich mehr als er; das war, zweifellos unbewusst, eine umgekehrte Beziehung der Dominanz, die eine Art von Gleichgewicht der Forderungen erzeugte.

Wir hatten, trotz allem, vier Kinder, alle meinerseits erwünscht; er hat davon profitiert, um seinen Eifer zu entwickeln, aber 23 Jahre später und nach zahlreichen Konflikten, obwohl ich noch die Existenz einer Geliebten ignorierte, konnte ich nicht mehr seine Perversität mir gegenüber, seine Vorwürfe gegen mein Dasein in dieser Welt, seine Aussprüche zu wissen, dass ich keinen Platz auf der Erde hätte, dass ich für Blödsinn bezahlt würde, ich könnte Milliardärin sein, usw. ... ertragen und machte an unserem Urlaubsort im Süden einen neuerlichen Selbstmordversuch mit Medikamenten. Da mir aber klar wurde, dass ich dabei war, meine Kinder mutterlos zurück zu lassen, rief ich SAMU⁸ an und dann wachte ich interniert in einem psychiatrischen Krankenhaus auf.

Ich hatte ein Duzend Bücher in meinem Gepäck, gekauft bei Emmaüs, über Sekten, in der Absicht, mein Buch über meine Erfahrung zu schreiben: ich sah mich vom Psychiater angeklagt, meine Kinder in der Sekte mitnehmen zu wollen, gemäß den Aussprüchen ihres Vaters ...

Zerstörerische Auswirkungen: politisch-administratives Unverständnis. Ich habe diese Institution wie ein Gefängnis erlebt und nicht als Ort der gegenseitigen Hilfe und Befreiung; man hat mich zum Opfer einer pharmazeutischen Lobby gemacht, niemand hörte

⁷ Direction des Affaires Sanitaires et Sociales – Direktion für Gesundheit und Soziales

⁸ Service d'Aide Médicale Urgente – Medizinischer Notdienst

mir zu: für diese Medizin war ich krank und man hat mir gegen meinen Willen ein Behandlungsprotokoll auferlegt ...

Ich möchte sagen, dass ich heute dabei bin, meine ganze Würde wieder zu finden, da ich meinen Prozess gegen dieses Krankenhaus gewonnen habe, ich gelte als willkürlich inhaftiert worden zu sein, und wir sind im juristischen Stadium der Forderung nach Schadenersatz..

Nach dieser Episode habe ich meine Beschäftigung in Lothringen wieder gefunden, auch das Sorgerecht für meine Kinder, gegen das angesichts meines Auftretens in der Funktion als Mutter noch nichts gewonnen wurde; eines der Schlüsselemente war das Auftreten des Vaters, der seinen Hass versprühte und sie manipulierte ...

Indem ich die Rolle einer engagierten Mutter einnahm, die gleichzeitig eine Reproduktion meiner einstigen Erziehung ist, habe ich ohne es zu wissen meine Söhne wie Königskinder erzogen, als Folge einer Übertragung von Wohlwollen und Liebe, wenn man es so sagen kann, aber auch der Unterwerfung unter das männliche Geschlecht seit meiner Geburt. Sie konnten im Großen und Ganzen von der Situation profitieren und ich finde heute, dass meine Kinder, nun junge Erwachsene, sich mir gegenüber ziemlich indifferent zeigen ... aber sie sind sehr ausgeglichen, lächelnd und voll von Leben; sie anerkennen, dass sie eine besondere Erziehung genossen haben, ohne Gewalt, mit Dialogen, Komplizenschaft und Vertrauen, die ihnen eine große geistige Offenheit gegeben haben; das veranlasst mich zu denken, dass sie mit dem nötigen Abstand meinen Willen verstehen werden, mit meiner ganzen Liebe immer eine Entscheidung getroffen zu haben, dass sie ausgeglichen und frei sein können ...

Zerstörerische Auswirkungen: Tendenz sowohl zur Agoraphobie als auch zur Klaustrophobie. Wo ich wohne, öffne ich immer eine möglichst große Zahl von Türen, außer denen der Schlafzimmer und der intimen Orte, aber ich schließe sie niemals, wenn ich da bin ... Ebenso habe ich niemals die Fenstervorhänge zugezogen.

Lange Zeit hindurch war ich oft unfähig, hinauszugehen, um zum Beispiel aus der Bäckerei eine Baguette zu holen ...

Gegenwärtig habe ich immer ein starkes Bedürfnis, während des Tages allein zu sein, um mich zu erholen und der Welt auf heiterere Weise gegenüberzutreten ..

Noch in diesem Herbst hat mein Vater bei einer Diskussion das Wort „Sekte“ ausgesprochen und ich habe die Gelegenheit dazu benützt, ihn zu fragen, wie er die Pfingstler gefunden habe. Er hat mir geantwortet, aber die Antwort ist mir entschwunden; er hat seine Teilnahme am vorgesehenen Fest für meinen 50. Geburtstag abgesagt und mich hinausgeworfen mit der Bemerkung, er wolle sein Leben in Frieden beenden, ohne mehr Gespräche über diese Periode seines Lebens zu hören ... Ich habe ihn seither nicht wieder gesehen ...

Tatsächlich kann ich sagen, dass man mit so etwas sein ganzes Leben lebt, wie Sie, die Sie sich ebenso von Ihrer eigenen Vergangenheit ernähren ... aber hier spürt man den Lauf unserer Kindheit, unserer Jugend ... ohne über unseren Charakter zu sprechen, der durch diese Leute geschmiedet wurde, und die Erziehung, die uns eingepägt wurde; jede neue Begegnung, jede Beziehung beruht auf der Brüderlichkeit, was zu ernststen Enttäuschungen oder ernststen Rückschlägen führen kann.

Es gibt manchmal ganz zu Beginn unseres Ergreifens der Freiheit eine gewisse „Nostalgie“, Zweifel, denn wenn man die Welt entdeckt und ihr Räderwerk versteht, dann stellen sich Fragen bezüglich unserer Entscheidung ... Aber schließlich hat die Freiheit keinen Preis und übersteigt bei weitem die Widerwertigkeiten dieser anderen Kastengesellschaft, die weder besser noch schlechter ist und in der ich, nachdem ich die Co-

des entziffert habe, heute mit Ihnen allen und mit Freude trotz allem bade ... denn *Ich bin Ich* ... und ich gebe mir das Recht zu existieren und zu bekräftigen, wer *Ich bin* ...

In den letzten Nachrichten erzählt man den Anhängern, dass niemals jemand die Gemeinde verlassen habe ... und die, die es versucht haben, seien zurückgekommen ... terrorisiert, unfähig, sich an eine fremde Welt anzupassen, auf die sie nicht vorbereitet sind ... Für die Jugend der Gemeinde sind dies lebendige Beispiele für das Gleichnis vom verlorenen Sohn, der in die Welt hinauszog, aber reumütig zu den Seinen zurückkehrte ...

Vor zwei Monaten habe ich in einem niederländischen Forum⁹ gelesen, es gebe heute 150 bis 200 Anhänger bei den Norwegischen Brüdern in den Niederlanden, die bereit wären, auszusteigen, aber sie haben nicht den Mut dazu.

Ich möchte gerne Yves Toni danken, der mich gebeten hat, an seiner Stelle den Vortrag zu halten, weil er meinte, mein Zeugnis sei wichtiger als seines. Er ist ein Mensch, der sich jahrelang erfolglos bemüht hat, seine nun erwachsenen Kinder wieder zu sehen ... und der heute regelmäßig Nachrichten von Personen der Gemeinde erhält, die in Not oder verloren sind.

Ich kann nichts für sie tun, für alle diese Leute und alle diese Kinder, außer erzählen, was ich erlebt habe und was viele noch erleben ... Ich wage zu hoffen, dass Sie etwas für sie tun können, aber ich zweifle, wenn ich an die gemachten Vorschläge denke, von denen es wenige gibt, von der Vorsitzenden der französischen Vereinigung der Jugend- und Familienrichter, Marie-Pierre Hourcade, dass „Erziehung seiner Kinder nach religiösen Grundsätzen, die von manchen als radikal betrachtet werden, in Frankreich nicht verboten ist“ ...

Für mich geht das Zulassen einer rigoristischen religiösen Praxis für Kinder davon aus, dass diese von Geburt an nicht als menschliche Wesen betrachtet werden ... Das ist ein Missbrauch der Macht, der sie ihrer Freiheit zu denken, ihrer Freiheit, einfach zu existieren, beraubt ... Das möchte ich anprangern ...

Es scheint mir wichtig zu sein, Ihnen zu sagen, dass ich mich nicht als „Opfer“ meines Lebens fühle ... Mein Leben ist so wie es ist; ich wurde in diesem Milieu geboren, das während meiner ganzen Kindheit meine „Normalität“ war, und ich habe eine andere Welt integriert, die auch ihre eigene „Normalität“ hat und in der die Viktimisierung genährt werden kann ...

Um meine Freiheit und meine persönliche Ausgeglichenheit besser zu bewahren, habe ich gelernt, die Ereignisse als Erfahrungen zu akzeptieren, um den Einfluss auf mein Leben zu vermindern und sie nicht im Hinblick auf die Viktimisierung zu betrachten, indem ich meinen Gesichtspunkt auf die Bereicherung des Seins richte; das hat mir zweifellos bei meiner Bildung geholfen und hat bewirkt, dass ich heute meine Unterschiede, meine „Originalität“, voll annehme.

Ich habe eine Poesiesammlung verfasst und selbst herausgegeben, in der sich, obwohl es nicht das eigentliche Thema sein soll, einige Informationen über meine Erlebnisse in der Sekte finden, und besonders *Le Bac à lauréats*¹⁰ und *La tortue*¹¹, wovon ich vorhin gesprochen habe.

⁹ <http://www.hotforum.nl/forum/index.php?name=anderekant&>

¹⁰ Das Abitur, die Matura

¹¹ Die Schildkröte